

KLAUS-PETER WOLF

OSTFRIESEN

FETE

Rupert und die Loserparty  
auf Langeoog



digiBook

Kurzkrimi

**Klaus-Peter Wolf**

# **Ostfriesenfete. Rupert und die Loserparty auf Langeoog.**

Kurzkrimi



## **Inhalt**

- Welch ein Brief, dachte [...]

Welch ein Brief, dachte Rupert. Überhaupt – wer schreibt heutzutage noch Briefe?

Er goss sich einen doppelten Whisky ein. Zwölf Jahre alter Scotch. Er nahm einen tiefen Schluck und las den Brief mit angenehmem Brennen im Hals noch einmal.

*Lieber Rupert,*

*ich möchte eine ganz besondere Party geben und dazu nur sehr spezielle Gäste einladen. Wir treffen uns auf Langeoog in meinem Feriendomizil. Dort sind wir um diese Jahreszeit ungestört. Hängen dir nicht auch diese öden Feten zum Hals heraus, bei denen jeder Gockel mit seinen neuesten Erfolgen auftrumpft und seine Federn aufplustert? Wenn dieses Spiel beginnt: Mein Haus. Mein Auto. Mein Traumurlaub. Dann langweile ich mich immer fast zu Tode.*

*Schlimmer wird es nur noch, wenn das Geprahle mit den Kindern losgeht. Das Einserabitur vom magersüchtigen Mädchen mit Zahnsperre interessiert mich genauso wenig wie der hochbegabte Schwiegersohn in L.A.*

*Deshalb habe ich etwas ganz anderes vor: Ich will eine Loserparty geben. Ein Fest für Verlierer, bei dem jeder über seine schlimmste Niederlage berichtet.*

*Es wird keine Jury geben, sondern per Handabstimmung wird der größte Loser gewählt. Es gibt drei Kategorien, in denen man sich bewerben kann:*

- 1. Ehe und Familie*
- 2. Schule und Beruf*
- 3. Sport, Spiel, Straßenverkehr*

*Du wurdest in allen drei Kategorien nominiert. Du kannst aber nur mit einer ins Rennen gehen. Für welche entscheidest du dich?*

*Es dürfen gern Beweise mitgebracht werden, um Hochstapeleien – oder sollte ich besser schreiben: Tiefstapeleien – auszuschließen (da kennst du dich als Kommissar doch aus).*

*Also: Alte Zeugnisse. Geplatzte Wechsel. Pfändungsbeschlüsse. Scheidungsurteile. Fotos von Skiunfällen oder missglückten Schönheitsoperationen.*

*Ich warte gespannt auf deine Antwort!*

*Nadja*

Komisch, dachte Rupert, das passte doch im Grunde gar nicht zu ihr. In seiner Erinnerung war Nadja die schärfste Schnitte der Schule gewesen. Sie wollte in allem immer besonders gut sein. Wenn der Lehrer sagte: »Lernt diese fünf Seiten auswendig«, dann fragte sie nicht: »Warum?«, sondern: »Bis wann?«

Damals hatte er gedacht, wenn sie im Bett genauso eifrig ist, dann muss sie der absolute Knaller sein – und genauso war es dann auch gewesen. Sie kreischte herum, kratzte und biss. Er kam sich danach vor wie ein Schinken, der in einen Löwenkäfig geworfen worden war.

Nadja wollte jedenfalls immer die Beste sein – und jetzt eine Loserparty?

Will die mich auf den Arm nehmen, fragte Rupert sich. Soll ich vorgeführt werden? Komme ich in eine Fete hinein, bei der ich dann offen über meine Niederlagen rede, ja, sie besonders toll herausstelle, und dann bin ich der Einzige, der so etwas tut? Will sie sich damit dafür rächen, dass ich ihr die große Liebe damals nur vorgespielt habe, um sie ins Bett zu bekommen? Aber meine Güte, das haben wir doch alle gemacht!

Oder war so eine Verliererparty vielleicht genau ihr Ding? So etwas hatte nie jemand von ihnen erlebt. Ja, etwas ganz Besonderes zu organisieren, das war es, was sie vorhatte! Eine Party, über die alle noch lange reden würden.

Es gab keine Gästeliste und kein Datum. Sie verlangte praktisch eine Blankozusage. Es las sich aber so, als würde alles schon bald stattfinden.

Bin ich vielleicht, dachte Rupert, nur ein Notstopfen? Ein Ersatzspieler für einen tollen Hecht, der kurzfristig abgesagt hat?

Was würde Bruce Willis tun?

Vermutlich im Unterhemd einen Whisky trinken.

Rupert goss sich noch einen Fingerbreit ein und zog sein weißes Oberhemd aus. Erst jetzt sah er, dass die Soße der Currywurst Spuren hinterlassen hatte.

Im Unterhemd, mit einem Glas Whisky in der Hand, kam er sich

schon männlicher vor, aber ein guter Plan war das immer noch nicht.

Humphrey Bogart würde anrufen und sagen: »Hey, Baby, sollen wir nicht besser etwas trinken gehen? Nur du und ich? Ich kenne da eine gute Bar.«

Schwarzenegger würde sich, egal in welcher Rolle, der Herausforderung stellen, ob als Terminator oder Barbar.

Aber konnte ein richtiger Mann ernsthaft über seine Niederlagen berichten? Gab es so etwas für ihn überhaupt? Wenn man auf einer Loserparty gewinnen sollte, wurde man dann zum Superloser? Zum Verlierer aller Verlierer? War das gut? War es tatsächlich ein Sieg, wenn man dort gut abschnitt?

Rupert sah sich im Spiegel an. Vielleicht, sinnierte er, machen Niederlagen ja erst richtig männlich. Seine Frau Beate stand insgeheim auf Männer, die weinen konnten. Neulich hatte er plötzlich diese blöden Pickel bekommen. Zwei am Rücken, einen an der Nase und drei – ja, verdammt, am Hintern, davon hatte er aber niemandem erzählt, nicht einmal Beate, weil es ihm so peinlich war. Er hatte kaum sitzen können im Dienst, und natürlich war wieder besonders viel Aktenkram zu erledigen. Beate hatte behauptet, die Pickel seien ungeweinte Tränen. Aber da lief er lieber herum wie ein Streuselkuchen, statt zur Heulsuse zu werden.

Rupert versuchte, vor dem Spiegel die Posen seiner Helden einzunehmen. Aber was war Bogey ohne Zigarette, was Schwarzenegger ohne Muskelpakete und was Bruce Willis ohne kahlrasierten Schädel?

Er fuhr sich mit den Fingern durch die Minipli. Sollte er sich etwa auch eine Glatze rasieren? Oder würden dann die Kollegen spotten und mit ihnen die gesamte Kampfesbenfraktion, er habe das nur getan, weil sein Haar langsam schütter wurde? Nein, deren Hexengerüchteküche wollte er sich nicht aussetzen.

Nadja wohnte jetzt in Oldenburg. Nach der gemeinsamen Schulzeit am Ulrichsgymnasium in Norden hatte sie einen Architekten geheiratet, von dem sie nach drei Jahren Ehe geschieden worden war. Viel mehr wusste Rupert über sie nicht, doch er googelte sie und war baff. Sie hatte bis vor kurzem ein Seniorenheim geleitet und hielt Vorträge über den Umgang mit dementen Menschen. Außerdem